

hende Ahnenkult führte zu S.s Arbeiten über die Rechtsstellung der Toten im german. Recht, in dem der Tote als Rechtspersönlichkeit weiter fortlebt. S.s Hauptwerk ist das „Deutsche Privatrecht“, 1921, eine umfassende Darstellung mit starken rechtsvergleichenden Elementen. S. berücksichtigte bei seinen Arbeiten stets auch soziolog. Fragestellungen und hielt neben seinen Vorlesungen aus Dt. Rechtsgeschichte und Dt. Privatrecht auch eine eigene Vorlesung über Soziol. Sein Bruder **Zdenko S.** (geb. Skutsch, 22. 5. 1867; gest. Wien, 19. 6. 1945) stud. 1885–89 an der Prager Univ. Jus.; 1891 Dr. jur. Im selben Jahr begann er seine Beamtenlaufbahn als Konzeptspraktikant bei der Statthalterei in Prag, wurde 1892 zur Bez.Hauptmannschaft Smichov (Smíchov) versetzt, war danach ab 1893 im Statthalterei-Präsidium in Prag tätig und wurde bereits 1895 als Statthalterei-konzipist zur Bez.Hauptmannschaft Karlsbad (Karlovy Vary) überstellt. 1896 Bez.Koär., wurde er 1899 ins Innenmin. nach Wien versetzt, wo er bis zum Sektionschef (1920) aufstieg, 1922 aber aufgrund des Angestelltenabbaugesetzes aus dem unmittelbaren Staatsdienst ausscheiden mußte. Anfang 1923 wurde er jedoch in das Österr. Abrechnungsamt berufen, wo er der Abt. zur Regelung und Abwicklung der privaten Altkronenverbindlichkeiten zwischen Österr. und der Tschechoslowakei vorstand. 1932 i. R.

W.: Die Behandlung der Verbrechenskonzurrenz in den Volksrechten (= Untersuchungen zur Dt. Staats- und Rechtsgeschichte 50), 1896; Untersuchungen zur Verfassungsgeschichte der böhm. Sagenzeit (= Staats- und socialwiss. Forschungen 20/4), 1902; Przemysl = Samo, in: Vjs. für Social- und Wirtschaftsgeschichte 5, 1907; Über altfranzös. Krönungsordnungen, 1909; Die rechtl. Grundgedanken der französ. Kg.Krönungen, 1911; Altgerman. Sakralrecht 1, in: ZRG, Germanist. Abt. 34, 1913; Das Recht der Toten, in: Z. für vergleichende Rechtswiss. 33, 1915 und 34, 1916, selbständig 1916; Das dt. Königtum, in: Schmollers Jb. für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Dt. Reiche 42, 1918, H. 3; usw.

L.: *Kürschner, Gel.Kal. 1–4, 1925–31; Dt. Zeitgenossenlex., 1905; Wer ist's?,* Hrsg. von H. A. L. Degener, 9, 1928; O. Peterka, in: *Jahresber. 1931 der Dt. Ges. der Wiss. und Künste für die Tschechoslowak. Republik, 1932, S. 37ff.; R. His, in: ZRG, Germanist. Abt. 52, 1932, S. XXVIIIff.; Ch.-F. Menger, in: Die Univ. Münster 1780–1980, hrsg. von H. Dollinger, 1980, S. 270f.; H. Slapnicka, in: Die böhm. Länder zwischen Ost und West, hrsg. von F. Seibt (= Veröff. des Collegium Carolinum 55), 1983, s. Reg.; *Společnost pro podporu německé vědy, umění a literatury v Čechách (Německá akad. věd v Praze)/Die Ges. zur Förderung dt. Wiss., Kunst und Literatur in Böhmen (Dt. Akad. der Wiss. in Prag) ... 1891–1945, bearb. von A. Mišková und M. Neumüller, 1994, S. 62, 343; UA Praha, Tschechien. – Zdenko S.: AdR, Wien; UA Praha, Tschechien.* (Ch. Schreuer)*

**Schrey von Redlwerth** Robert, Politiker und Advokat. Geb. Krainburg, Krain (Kranj, Slowenien), 2. 6. 1838; gest. Laibach, Krain (Ljubljana, Slowenien), 8. 11. 1893. Sohn eines Bez.Richters. S. absolv. das Gymn. in Laibach und stud. 1855–59 Jus an der Univ. Graz; 1861 Dr. jur. Ab 1860 im Konzeptsdienst der Finanzlandesdion. Graz, danach Praktikant bei der Landesfinanzprokuratur in Laibach, legte S. 1865 die Advokaturprüfung ab und trat bald eine Konzipientenstelle in der Kanzlei des ehemaligen Präs. der Krain. Advokatenkammer, Franz Suppantšitsch, an. Nach dessen Tod eröffnete er 1869 eine eigene Kanzlei in Laibach, in der später u. a. die beiden Politiker Ivan Tavčar und Karel Slanc als Konzipienten tätig waren. 1870–81 war S. Mitgl. des Gmd.Rats und von 1875–79 Vizebgm. von Laibach. Von der polit. Uneinigkeit und Gegnerschaft zwischen Jung- und Altslowenen profitierend, gehörte er ab 1874 auch dem krain. Landtag an und war 1878–83 Landesaussschuß. 1883 wurde er in die Kurie des Großgrundbesitzes gewählt, zog sich aber noch im selben Jahr aus der Landespolitik zurück. S., ein renommierter Anwalt, war Mitgl. der krain. Advokatenkammer, des Kasinover. und anderer gesellschaftl.-polit. Ver. sowie Mitgl. (ab 1869), Dir. (1871–82), Kurator (1883–89) und Vizepräs. (1889–93) der krain. Sparkasse in Laibach. Seit 1870 einer der dt.nationalen Spitzenpolitiker in Krain, galt er nach dem Tode Deschmanns (s. d.), 1889, als dessen Nachfolger an der Spitze der dt.-liberalen Partei. Er erwies sich dabei als einer der heftigsten Gegner slowen.-nationaler polit. Bestrebungen. Auch als Mitgl. des Laibacher Turnver. und als Obmann-Stellv. (1881–82) bzw. Obmann (1892–93) der Laibacher Ortsgruppe des dt. Schulver. setzte er sich nachdrükl. für dt.-nationale Anliegen ein.

L.: *Slovenski Narod, 8., Laibacher Ztg., 11. 11. 1893; SBL; Jurist. Blt. 22, 1893, S. 551; Jb. und Dt. Kal. für Krain auf das Gemeinjahr 1894 ...*, hrsg. von S. Rieger, 7, (1893), S. 2ff. (mit Bild); *Denkschrift über die Wirksamkeit der krain. Sparcasse ... 1870–95, 1895, S. 101; (A. Dzinski), Ber. des Vorstandes der Ortsgruppe Laibach des Dt. Schulver. 1881–1906, (1907), S. 5, 14, 16; F. Šuklje, Iz mojnih spominov 1–2, 1926–29, s. Reg.; ders., Sodobniki mali in veliki, 1933, S. 167; V. Melik, Volitive na Slovenskem 1861–1918 (= Razprave in Eseji 10), 1965, S. 340, 343f.; UA Graz, Smk. (N. Gspan)*

**Schreyber** (Schreiber) Franz Sal. (Joseph Carl) von, CanReg, Theologe und Botaniker. Geb. Wien, 5. 11. 1796 (Tauf-

datum); gest. Klosterneuburg (NÖ), 17. 6. 1874. Sohn eines nö. Landschafts- und Herrenstandssekretärs. Trät 1815 in das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg ein, stud. dann an der Theolog. Hauslehranstalt, legte 1818 die feierl. Probeß ab und wurde 1820 zum Priester geweiht. Anschließend lehrte er bis 1858 Altes Testament sowie oriental. Sprachen an der Hauslehranstalt des Stiftes. Daneben verwaltete er 1828–52 die reiche Stiftsbibl., deren Übersiedlung in einen 1834–37 errichteten, durch ihn betreuten Neubau er leitete und sich dabei auch um Revision sowie Neuaufstellung verdient machte. Ferner trug er zur weiteren Erhaltung der durch Feuchtigkeit und Bücherschädlinge angegriffenen Hss. und Wiegendrucke bei. Er ersetzte die alten Einbände der ca. 1.200 Werke durch neue, sorgte jedoch für die Verwahrung vorher dafür verwendeter Fragmente und Beschläge. S. betätigte sich auch als Botaniker, publ. zwar nichts, legte aber vielbeachtete Herbarien an und galt v. a. als einer der besten Kenner der Wienerwald-Flora.

L.: Wurzbach (s. u. Schreiber Simon); H. J. Zeibig, in: *AfÖG* 3, (1850), S. 277; A. Neilreich, in: *Verh. des zool.-botan. Ver. in Wien* 5, 1855, S. 64; B. (Cernik), *Die Wiss. und das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg*, 1900, S. 60; V. O. Ludwig, *Klosterneuburg*, 1951, S. 154ff. (über Bibl.Nebau); B. Cernik, *Das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg*, 2. Aufl. (1958), S. 81f., 84f.; R. Steinbach, *Österr. Botaniker des 19. Jh., die nicht an Hochschulen wirkten*, phil. Diss. Wien, 1959, S. 45f.; *Stiftsarchiv Klosterneuburg, NÖ.* (F. Röhrig)

#### Schreyer, s. auch Schreiber

**Schreyer** Adalbert d. J., Dirigent, Pianist und Musikpädagoge. Geb. Olmütz, Mähren (Olomouc, Tschechien), 10. 11. 1850; gest. ebenda, 12. 8. 1925. Sohn des Adalbert S. d. Ä., Bruder des Alois S., Onkel der Renata S. (alle s. u.). Den ersten Musikunterricht erhielt S. von seinem Vater. 1869 absolv. er das dt. Gymn. in Olmütz und stud. dann bis 1873 (Absolutorium) an der Univ. Wien Jus. Gleichzeitig nahm er Privatunterricht bei Krenn und Bibl (Kontrapunkt und Komposition) sowie bei Pirkhert (Klavier) (alle s. d.); 1876 Lehramtsprüfung für Klavier und Gesang an Mittelschulen. Nach Dirigententätigkeit in Olmütz (1874) 1875 Kapellmeister an den vereinigten Bühnen Kaschau-Eperjes-Leutschau (Kassa/Košice-Eperjes-Lőcse/Levoča), war S. dann bis 1883 (mit Ausnahme von 1877, wo er wieder in Olmütz wirkte) in glei-

cher Eigenschaft am städt. Theater Baden b. Wien (ab 1879 auch in Wr. Neustadt). Ab 1875 leitete er auch die Badener Kurkapelle, 1880–83 als Chormeister den Wr. Neustädter Singver. Dann bis 1896 in Linz, konnte S. als Musikdir. der Ges. der Musikfreunde (Musikver.), als Dir. von deren Musikschule sowie als Chormeister des Männergesangver. „Sängerbund“ das Musikleben der Stadt wesentl. bereichern. Ein bewährter Orchestererzieher, trat er in den Ver.Konzerten (meist gem. mit dem „Sängerbund“) als geschätzter Pianist und Dirigent in Erscheinung. Mit Vorliebe brachte er Werke Beethovens, Wagners, Brahms' und Bruckners, von dem er mehrere Symphonien in Linz erstmals aufführte. Als Dir. der Musikschule erweiterte er diese großzügig, sodaß schließl. in sämtl. Orchesterinstrumenten Unterricht erteilt werden konnte (er selbst unterrichtete Klavier und Harmonielehre). 1896 wurde S. – unter 146 Bewerbern letztl. aufgrund einer Empfehlung Bruckners ausgewählt – als Kurkapellmeister nach Marienbad (Mariánské Lázně) berufen, wo er das Orchester personell erweiterte und zu anerkannten Leistungen führte. Zusätzl. war er noch bis 1903 in den Wintermonaten am Linzer Theater als Operndirigent und 1899–1903 als Chormeister für den „Sängerbund“ tätig. 1915 i. R., zog er sich nach Neumarkt i. Hausruckviertel (OÖ) zurück, wo er seinen Lebensunterhalt durch Musik- und Klavierunterricht, zeitweise auch als Kinopianist bestreiten mußte. S. war Ehrenmitgl. des Männergesangver. in Olmütz (1874), des Wr. Neustädter Singver. (1883), des Musikver. in Linz (1894) und des Linzer Sängerbundes „Frohßinn“ (1896). Sein Vater, **Adalbert S. d. Ä.** (geb. Olmütz, 8. 4. 1821; gest. ebenda, 22. 5. 1880), ab 1841 Unterlehrer an der Stadtpfarrschule in Olmütz, war ab 1849 Tenorist, ab 1861 Organist an der Domkirche, sein Bruder **Alois S.** (geb. Olmütz, 7. 12. 1859) Bürgerschuldir. und u. a. Leiter der Musikschule, dessen Tochter **Renata S.** (geb. Olmütz, 29. 12. 1897; gest. Graz, Stmk., 18. 11. 1983) unterrichtete, auch solist. tätig, Klavier an verschiedenen Lehranstalten in Olmütz, nach 1945 bis 1972 in Vierzheim (Deutschland).

L.: *Marienbader Ztg.*, 16. 1. 1896, 29. 9. 1915, 19. 8. 1925; *Tages-Post (Linz)*, 4. 6. 1903, 20. 8. und 8. 9. 1925; *OÖ Tagesztg.*, 7. 10. 1925; *Almanach der Genossenschaft dt. Bühnen-Angehöriger* 4–11, 1876–83; *Neuer Theater-Almanach* 9–12, 1898–1901; F. Brunner, *Der Linzer Musikver. in den Jahren 1821–1901*, 1901,